Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1855

5.10.1855 (No. 235)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 5. Oktober.

Nr. 235.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Karlsruhe, 4. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich heute früh zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Großherzogin Stephanie nach Baden begeben, und sind Nachmittags hieher zurückgekehrt.

** Orientalische Angelegenheiten.

Von den kleinen Bewegungen in der diplomatischen Welt, wozu der Fall Sebastopols Veranlassung gab, ist nichts Authentisches in das Publikum gedrungen. Wie sie aber auch beschaffen gewesen sein mochten, sie scheinen ohne nennenswerthe Resultate geblieben zu sein, und sind alsbald wieder in den Hintergrund zurückgetreten. Nachdem Rußland in den Ereignissen vom 8. und 9. Sept. keinen Grund zur Nachgiebigkeit gesehen hat, zögerten die Alliirten keinen Augenblick mit dem Entschluß, den Krieg mit allem möglichen Nachdruck fortzusetzen, sich dabei als nächstes Ziel die Eroberung der ganzen Krimm vorsteckend. Die Beziehungen der deutschen Großmächte wurden dadurch nicht alterirt, nur daß das Verhältniß Oesterreichs zu England und Frankreich mehr Wärme gewonnen haben dürfte, wodurch die maßgebende Meinung in Berlin eben nicht sonderlich angenehm berührt worden zu sein scheint. Wenigstens versichern Zeitungsstimmen also. Auch von erneuten Versuchen der Westmächte, andere Staaten für sich zu gewinnen, hört man Nichts. Mag man sich auch der lautgewordenen Richtung der öffentlichen Meinung in Schweden freuen, so wäre es doch unmöglich, sie zu eigenem Nutzen vor dem nächsten Frühjahre auszubeuten. Auch das Verhältniß zu Spanien ist nach Versicherung offiziöser französischer Federn keineswegs so weit, als angegeben worden war. Es scheint, daß die Westmächte nicht geneigt sind, sich vorerst neue große Subsidienkosten aufzuerlegen, während Spanien kaum in der Lage ist, die fraglichen 30,000 Mann auf eigene Rechnung in's Feld zu schicken. Zudem glauben Erstere, vornächst mit ihren eigenen Streitkräften auszureichen. So ruhen vorerst die betreffenden Beziehungen, um vielleicht zu einer andern Zeit wieder ernstlicher aufgenommen zu werden.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 26. Sept. Der Kaiser ist heute mit den Großfürsten in Nikolajew; ob er nach Odessa geht, ist noch nicht bekannt, aber wahrscheinlich. Die Großfürstin Marie ist von ihrem Landhause heute hier eingetroffen. Moskau verließ sie am Tage, wo Großfürst Nikolaus seinem Bruder Konstantin drei Tage vor der Abreise des Kaisers nach Nikolajew folgte. Der Kriegsminister, der Chef der Militärschulen, die Generale Ogoreff und Milatiu, Gehilfe des Kriegsministers, sind schon wieder hier auf ihren Posten.

Die „Svenska Tidningen" vom 25. Sept. enthält u. A. Folgendes: Auszug aus einem Briefe aus Finnland. Lovisa, den ... September 1855. Ich war in Sweaborg am Tage nach dem Schlusse des Bombardements. Die Zerstörung war schauderhaft, das Aussehen mörderisch wild. Nur 6 Häuser waren stehen geblieben. Rund um Ehrensvärds Grabmal lagen eine Menge Bomben- und Steinsplitter und Stücke von den Balken der Gebäude, aber keines davon hatte dasselbe getroffen. Nicht eine Schramme fand sich darauf. Durch ein merkwürdiges Spiel des Schicksals wurde dieses Grab allein geschützt.

Kiel, 20. Sept. Am 16. d. M. traf das englische Linienschiff „Pembroke" hier ein und verließ wieder am vorgestrigen Tage unsern Hafen, um nach England zurückzukehren. Ein neues englisches Linienschiff fährt so eben heran, und so darf man aus diesem allmäligen Zurückkehren der einzelnen Schiffe gewiß mit Recht schließen, daß die Alliirten ihre diesjährige Expedition nach der Ostsee für beendet ansehen. Doch werden die Flotten, wenn das Wetter nicht gar zu stürmisch ist, vor Ende des künftigen Monats unsern Hafen nicht aufsuchen.

Bulgarien.

⊙ **Varna**, 25. Sept. Die hier befindlichen russischen Gefangenen werden auf Befehl der Pforte gut behandelt, und erhalten auch sonst noch manche Unterstützung von Seite ihrer in Varna lebenden Religionsgenossen. Von den gefangenen Polen dürfte ein großer Theil in die türkische Armee eintreten, um Zadyk Pascha's Korps zu vergrößern. Letzterer befindet sich noch in Burgas, von wo aber ebenso, wie von hier, bereits der größte Theil der Truppen nach der Krimm und nach Asien abgegangen ist. Von hier aus sind in den letzten Tagen beinahe regelmäßig 400 — 500 Mann nach den beiden Kriegsschauplätzen eingeschifft worden. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist jetzt ein vorzüglicher und die in den hiesigen Spitälern befindlichen 800 Kranken der Krimmarmee dürften sich hier viel rascher als in den überfüllten Spitälern am Bosporus erholen.

Südrußland.

⁂ Aus **Odessa** vom 24. Sept. schreibt man der „Oesterr. Corresp.": Morgen früh wird der Großfürst Konstantin hier erwartet; über den Reiseplan des Kaisers weiß man noch nichts Genaues, doch sieht man auch seiner Ankunft entgegen. Der Großfürst wird im Palais Narischkin am Boulevard absteigen; für den Kaiser wird das Palais Woronzoff bereit gehalten. Gestern passirten hier Graf Stackelberg, kais. russischer Militärbevollmächtigter aus Wien, und Graf Benkendorf in gleicher Anstellung aus Berlin, um sich nach Nikolajeff zu verfügen, wo der Kaiser morgen, den 25. Sept., eintreffen soll. General Tottleben, dessen Wunden noch nicht geheilt sind, wird im Laufe dieser Tage hierorts erwartet. Die Avantgarden der Moskauer Landmilizen sind eingetroffen und sehen in ihrer nationalen Tracht recht malerisch aus. Ihr Kommandant, der General der Infanterie Golowin, ein siebenzigjähriger Mann, hatte das Unglück, unfern von Odessa von Pferden getreten zu werden, und liegt dieserhalb schwer krank darnieder. Die auf dem Postwege aus der Krimm hier eingelaufenen Nachrichten sind vom 19. datirt und daher jedenfalls für das Interesse des westlichen Europa's verspätet. Sie melden, daß die Alliirten vom Woronzoffplatze und Fort Nikolaus das Nordfort mit Lancasterkanonen und aus immensen Bombenkesseln beschossen. Das Fort Nikolaus hätte, wie verlautet, eigentlich von den sich zurückziehenden Russen in die Luft gesprengt werden sollen; doch die angelegte Mine explodirte nur unvollkommen und beschädigte einen einzigen Vorsprung. Das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff wurde nach Baktschi-Serai verlegt; das Korps Osten-Sacken (die ehemalige Garnison Sebastopols) und das Korps Liprandi machen an der Tschernaja Front gegen den Feind. Seit zwei Tagen ist man hier aus Anlaß der Meldung, daß in Kamiesch und Balaklava bedeutende Einschiffungen vor sich gehen, nicht wenig beunruhigt; die hierortige Garnison wird schlagbereit gehalten. Odessa selbst wurde neuerlich stark befestigt; die Küste ist mit Kanonen und Mörsern förmlich bespickt. Noch mehr als um unsere Seestadt scheint man indeß um Nikolajeff besorgt zu sein, wohin seit ein paar Tagen viel Feldgeschütz dirigirt worden ist. Die Erntearbeiten im südlichen Rußland sind aus Mangel an Arbeitskräften ziemlich vernachlässigt geblieben.

† **Wien**, 2. Okt. Kaiser Alexander II. wird sich zu Nikolajeff 2 bis 3 Tage aufhalten. In Nikolajeff befinden sich 45,000 Mann, darunter 28,000 Reichswehr, über welche Truppen der Kaiser große Heerschau halten wird.

Krimm.

△ **Wien**, 2. Okt. Ueber die Bewegungen, welche die Alliirten in den letzten Tagen ausgeführt haben, haben wir nur widersprechende Nachrichten. Es wird wiederholt versichert, daß die Operationen am 29. Sept. eröffnet werden sollten; ebenso wird versichert, daß die Hauptmacht der Russen vom Plateau der Nordseite Sebastopols sich mehr gegen die Belbekhöhen gezogen habe, und nur einige Tausend Mann als Besatzung der Nordforts zurückblieben. Man fügt bei, daß Truppentheile und Trainzüge in rückwärtiger Bewegung von der Hauptarmee abgegangen seien, man sagt theils nach Perekop, theils nach Simferopol. Aus Allem glaubt man schließen zu können, daß die Vertheidigung der Nordforts keine sehr hartnäckige sein dürfte. Am 30. Sept. hatten die Alliirten 120 Mörser und Geschütze vom schwersten Kaliber in die Strandbatterien der südlichen Seite gebracht, und unterhielten daraus das Feuer auf das Sternfort. Die Flotte unterstützte das Bombardement von der Seeseite, und brachte die Batterien, welche das Seefort Konstantin krönen, zum Schweigen. Bei Eupatoria und an der obern Tschernaja ist seit dem 29. nichts von Wichtigkeit vorgefallen.

** Der „Times" wird aus Sebastopol vom 18. gemeldet: „Der Feind feuert auf die Stadt, ohne jedoch großen Schaden zu verursachen. Die Flottenbrigade ist aufgelöst. Die Belagerungsbatterien werden eingeschifft. Oberst M. Murdo bereitet auf Befehl sein Korps (Landtransport) zum aktiven Dienst vor." — Demselben Blatt wird aus Wien vom 29. telegraphirt: „Die verbündeten Flotten haben Sebastopol verlassen. Ihre Bestimmung unbekannt."

Sebastopol, 15. Sept. Gestern ward folgender Generalbefehl des Marschalls Pelissier veröffentlicht:

Vom 16. d. an werden die Truppen nur noch vier Rationen Branntwein und drei Rationen Wein wöchentlich erhalten. Der Branntwein wird jeden Montag, Mittwoch, Freitag, und Samstag, der Wein Sonntag, Dienstag, und Donnerstag gegeben werden. Jedoch erhalten die Truppen jeden Tag die Ration Kaffee und Zucker.

** **Aus dem Lager der Verbündeten an der Tschernaja**, 17. Sept., wird der „Times" geschrieben, daß alle Anzeichen zu weiteren Manövern gegen die befestigten Stellungen des Feindes vorhanden seien. Die Franzosen brechen allmälig ihre alten Lager in der Fronte vor Sebastopol ab, und schon am zweiten Tage nach dem Falle der Stadt zog sich die Division Autemarre mit 2 Kavalerieregimentern nach dem Baidarthale. Ihnen folgten bald die Divisionen Espinasse, Dulac, und Aurelle, und am 17. rückten sie sämmtlich weiter ins Baidarthal vor. Die Russen treffen mittlerweile Vorkehrungen, die darauf schließen lassen, daß sie entschlossen seien, die Nordforts zu halten. In der Armee herrscht dessenungeachtet die Ansicht, daß sie damit nur ihren Rückzug maskiren wollen. Es wird am Ende Alles darauf ankommen, ob sie die nördlichen Forts mit Proviant für 20,000 Mann den Winter über versorgen konnten, in welchem Falle es ihnen allerdings leicht möglich wäre, sich in ihren starken Positionen bis zum Frühjahr zu halten; aber es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß sie Zeit und Mittel zu dieser Verproviantirung übrig hatten. Die Hochland-Division würde an Operationen im freien Felde Theil nehmen. Ueber die endliche Bestimmung des türkischen Korps verlautet Nichts.

Ein anderer Korrespondent meldet vom 18. Sept. ebenfalls, daß kombinirte Operationen im Zuge seien, daß die Batterien der Fronte desarmirt, die Kanonen der Flottenbrigade eingeschifft, die Mannschaften derselben ihren Schiffen zugetheilt werden. Anderseits arbeitet man fleißig an einer neuen Straße zwischen Balaklava und dem Lager, als ob die Armee auf dem bisherigen Plateau überwintern solle. Aber die Anzeichen weiterer Operationen waren überwiegend. Den Ausschlag gibt der Befehl an das Landtransport-Korps, Alles zum Marsch bereit zu halten, die Mittel des Transports anzugeben u. dgl. mehr. Sappeurs und Mineurs sind mittlerweile beschäftigt, die herrlichen Docks zu unterminiren, um sie später in die Luft sprengen zu können. Je mehr man diese prachtvollen Anlagen untersucht, desto barbarischer scheint es, sie zu zerstören; aber die Alliirten werden es vor ihrem Gewissen vertreten können, da diese Bauten der Absicht ihrer Gründer zufolge doch nur kriegerischen Angriffszwecken dienen sollten. Die Russen thun von der Nordseite aus Nichts, diese Arbeiten zu stören, sehen auch ruhig zu, wie ihre alten Tschakos, Uniformen, und sonstiges Trödelwerk unter ihren Augen haufenweise verbrannt werden; aber es ist ihnen doch nicht zu trauen, und sollten sich einmal einige Generale zu weit in's Freie wagen, so wäre es schon denkbar, daß sie ihnen einige Ladungen herüberschicken. Die Franzosen feuern aus einer hinter Fort St. Nicolas aufgestellten Mörserbatterie gegen die Nordseite. Das Fort selbst ist trotz des Brandes unversehrt geblieben und zeugt heute noch gegen die oft gehörte Behauptung, daß die Forts von Sebastopol ihre eigenen Artilleriesalven nicht würden aushalten können. Auch Fort Alexander ist gut erhalten und vortrefflich gebaut. Nur Fort St. Paul liegt in unförmlichen Trümmern. Am 11. gab es einen kurzen Waffenstillstand, um Briefe von Gefangenen auszuwechseln. Der russische Offizier, der dazu verwendet wurde, soll der Kapitän des Wladimir gewesen sein, und wie Tags zuvor ein russischer Admiral geäußert haben: „Angesichts dieser Ruinen liegt der Frieden in weiterer Ferne als je." Die Massen erbeuteter Geschütze und des gefundenen Schießbedarfs sind ungeheuer groß. Es scheint, als ob die Schiffe erst kürzlich ihre Kriegsvorräthe an's Land geschafft hätten.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

** **Konstantinopel**, 27. Sept. (Ueber Bucharest.) Bei Kars haben die Russen einen türkischen Provianttransport von 1000 Pferden und 300 Mann aufgehoben; man glaubt hier, daß Kars sich noch einige Wochen lang halten könne. Das Galaczer Lloyddampfboot ist zwei Tage zu spät erst nach der Landpost hier eingetroffen.

⁂ **Wien**, 2. Okt. Omer Pascha befindet sich seit dem 21. Sept. in Batum und organisirt sein Heer, welches bestimmt ist, nach Kalessi aufzubrechen. Er ist in hohem Grade ungehalten, daß man ihm das Versprechen, seine alten Truppen mitzugeben, nicht gehalten hat, und es kostete viele Mühe, ihn von der beabsichtigten Niederlegung seines Kommando's abzuhalten.

Deutschland.

† **Karlsruhe**, 4. Okt. Der gestrige zweite Tag des landwirthschaftlichen und Volksfestes hatte sich nicht der Gunst der Witterung zu erfreuen; doch war dieselbe nicht so ungünstig, daß die Festfreude wesentlich gestört worden wäre. Die Zahl der fremden Gäste war so groß, daß man kaum eine Verminderung gegen den ersten Tag bemerkte.

Das Fest begann mit einer großen Uebung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr an dem Steiggerüst vor dem Mühlburger Thor. Das interessante Schauspiel, ausgeführt mit der bekannten Virtuosität dieses schönen und verdienstlichen Korps, hatte eine ungemeine Zuschauermenge herbeigelockt. Gleichzeitig fand die Ziehung der Lotteriegewinnste in der großen Bude auf dem Marktplatz statt, worauf ein gemeinschaftlicher Besuch der Gestütsstallungen, der Veterinär- und höhern Beschlagschmiedschule, und des Fasanengartens folgte. Mittags beehrten Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Sophie nebst Höchstihrem Bruder, dem Prinzen von Wasa, und Höchstihren Prinzessinnen Töchtern die Produktenausstellung, worüber Sie Ihre besondere Befriedigung auszusprechen geruhten. Auch den andern Räumlichkeiten des Rathhauses, denen der Stadtdirektion und der Gemeindeverwaltung, wurde ein gnädiger Besuch zu Theil. Tags vorher schon hatte Ihre Großh. Hoheit die Markgräfin Wil-

helm mit Ihren Prinzessinnen Töchtern diese Ausstellung mit einem Besuche beehrt. Nach 2 Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Regent hier ein. Wir haben über diesen wahrhaft erhebenden Moment gestern schon berichtet.

Um 3 Uhr wurden die Lotteriegewinnste verkündet und abgegeben, und gegen 5 Uhr stieg Hr. K. Werzinger unter Anwesenheit einer außerordentlichen Zuschauermenge vor dem Mühlburger Thore mit seinem Ballon auf. Er war begleitet von seiner Nichte und einem hiesigen Herrn. Der Ballon flog über die Stadt weg dem Gebirge zu. Der kühne Luftschiffer kam nach ½6 Uhr glücklich bei Weingarten nieder, nachdem der Ballon bereits Bruchsal passirt hatte, und durch die Luftströmung wieder zurückgeführt worden war.

Abends wurde die Schiller'sche „Jungfrau von Orleans", worin Frln. E. Heußer von Mannheim die Titelrolle als Gast spielte, bei übervollem Hause aufgeführt. Als Se. Königl. Hoheit der Regent bald nach Beginn der Vorstellung im Theater erschien, wurde Höchstderselbe mit unendlichem Jubel des Publikums begrüßt. Der Vorhang mußte fallen, und das Orchester stimmte unter allgemeinen und fortdauernden Akklamationen die Volkshymne an. Der vielgeliebte Fürst und Herr schien lebhaft gerührt von diesem neuen Zeichen herzinniger Freude an dem glücklichen Ereigniß des 30. Sept., und dankte huldvoll.

Den Tag über dauerten die Volksspiele, und allenthalben drängte sich die Menge zu den Sehenswürdigkeiten: der Kunstakademie, dem Naturalienkabinet, dem botanischen Garten, dem Schloßthurm, der Fasanerie u. s. w.

So verlief sich das Fest, das nach dem übereinstimmenden Urtheile ein wohlgelungenes, die Erwartungen übertreffendes gewesen ist. Voller Befriedigung schieden die fremden Gäste von dannen. Wir zweifeln nicht, daß es bei allen Theilnehmern die freundlichsten Erinnerungen zurücklassen wird.

(?) **Pforzheim**, 1. Okt. So eben verkünden auch hier Böllerschüsse das frohe Ereigniß der Verlobung unseres allgeliebten Regenten Friedrich Königl. Hoheit. Die ganze Stadt ist beflaggt mit den badischen Farben und Ihr Korrespondent sagt nur die Wahrheit, wenn er versichert, daß allgemeine Freude von allen Gesichtern strahlt ob einem Ereigniß, das so sehr geeignet ist, nicht blos das persönliche Glück unseres liebevollen Fürsten zu befestigen, sondern auch auf das Wohl unseres Vaterlandes seine wohlthätigen Einflüsse auszuüben.

|| **Heidelberg**, 3. Okt. Heute Mittag um 12½ Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Regent in Begleitung Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm mit dem Schnellzuge dahier ein, geruhten in dem reich und geschmackvoll verzierten fürstl. Wartsaale die Glückwünsche der Vorstände des Oberamts, der Universität, und der Stadt auf das huldvollste entgegenzunehmen, und setzten nach viertelstündigem Aufenthalte Ihre Rückreise nach Karlsruhe fort. Se. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm kehrten um 1 Uhr 20 Minuten nach Berlin zurück. Gestern Nachmittag hatten um dieselbe Zeit auch Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Sophie in Begleitung II. GG. HH. der Prinzessinnen Marie und Cäcilie und Sr. Kön. Hoheit des Prinzen von Wasa unsere Stadt kurz berührt und waren ebenfalls von dem Stadtdirektor und den Vorständen des Post- und Eisenbahn-Amts bewillkommt und beglückwünscht worden.

‡ **Mannheim**, 3. Okt. Se. Königl. Hoheit der Regent kamen diesen Mittag 11¾ Uhr auf der jenseitigen Bahn an, wurden zu Ludwigshafen von dem General v. Porbeck begrüßt, und fuhren sogleich zur weitern Reise nach Karlsruhe durch unsere Stadt an den badischen Bahnhof, woselbst die Spitzen der Staats- und Gemeindebehörden Se. Königl. Hoheit unter Beglückwünschung ehrerbietigst begrüßten. Unsere Stadt, die Rheinbrücke, die beiden Häfen mit allen Schiffen, und die öffentlichen Gebäude waren reich beflaggt, und bekundeten durch diese äußere Ausschmückung die freudige Bewegung der Gemüther über die das Land beglückende Verlobung.

‡ **Mannheim**, 3. Okt. Seit Samstag hat die hiesige Michaelismesse begonnen und unterscheidet sich in ihrer äußern Erscheinung kaum von den früheren. Die fremden Kaufleute bieten meistens Winterstoffe feil und unter diesen nehmen die Kleiderhändler, welche ihre reichen Vorräthe oft zu fabelhaft niedern Preisen losschlagen und dadurch den einheimischen Geschäftsleuten zum großen Schaden gereichen, den ersten Rang ein. Den zahlreichsten Theil der Käufer bilden die Bewohner der bayrischen Pfalz und die benachbarten Landleute, welche in Folge der jahrelangen hohen Lebensmittelpreise sich behaglich fühlen und recht angenehm einrichten können. Unter den Sehenswürdigkeiten zeichnet sich das Dyklorama im Aulasaale aus, welches die genanntesten Städte, Festungen, und Kriegsschauplätze der Ostsee und des Schwarzen Meeres, nebst Flottenabtheilungen der Alliirten in naturgetreuen Zeichnungen vorführt. — Wenn Ihnen von hier berichtet wurde, daß der gastirende Schauspieler Gutmann nicht so gefiel, als der nach vierteljährigem Engagement entlassene Hr. Alexander, so ist der Berichterstatter im Widerspruche mit dem gesammten Theaterpublikum, dem ebenso wie der Kritik Hr. Alexander durchaus mißfiel, während Hr. Gutmann jedenfalls zu den besten Charakterspielern gehört. Ihm wurde stets voller Beifall zu Theil, während sich Hr. Alexander dessen nicht ein einziges Mal erfreute.

λ **Waldkirch**, 2. Okt. Gestern am späten Abend gelangte die Nachricht zu uns von der Verlobung Sr. Königl. Hoheit des Regenten mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen; sie erregte die freudigste Theilnahme, und schon am frühen Morgen zierte Fahnenschmuck die Straßen. Abends feierte im Lokale der Museumsgesellschaft eine zahlreiche Versammlung, Beamte, Geistliche, und Bürger, im heitersten Verein bei einem Mahle dieses für alle Badener so freudige Ereigniß. Man freute sich über das Glück unseres Fürsten, man freute sich über das durch diese Verbindung fester begründete Glück unseres Landes, und der Toast des großh. Amtsvorstandes Betz auf das hohe Brautpaar wurde mit stürmischem Jubel beantwortet. Die preußischen und badischen Landesfarben umgaben das bekränzte Bild unseres Regenten.

Waldshut, 2. Okt. (Frbgr. Z.) Die Kartoffelernte hat im diesseitigen Amtsbezirke größtentheils begonnen, und übertrifft an Quantität und Güte alle Erwartungen. Der Sester wird zu 12 kr. verkauft. Wie wohlthätig Dies namentlich auch auf die ärmere Klasse der Waldgegend einwirkt, läßt sich denken. — Auch die Haferernte fällt reichlich aus, so daß man sich einer ähnlichen nicht zu erinnern weiß.

Kleinlaufenburg, 2. Okt. (Frbrg. Z.) Der Eisenbahnbau schreitet dahier unter der vorzüglichen Leitung der hiesigen Eisenbahn-Beamten sehr rasch vorwärts. So ist die großartige Brücke mit drei prachtvollen Gewölben über das Andlisbach-Thälchen fertig, die kolossale Stützmauer unterhalb dem Städtchen, dem Rheinufer entlang, beendigt, und die massenhaften Felsensprengungen bei dem s. g. Bückle, um vollständig den Fahrweg hier zu gewinnen, dem Ziele nahe. Auch mit dem Aussprengen des Tunnels geht es, trotz der großen Schwierigkeiten, welche derselbe durch seine äußerst harten Felsenmassen (Hornblende) darbietet, ziemlich gut vorwärts, so daß derselbe bei 50—60 Fuß über die Hälfte ausgegraben ist. Was die Symmetrie und Solidität der sämmtlichen hier errichteten Eisenbahn-Bauten betrifft, so herrscht darüber in beiderlei Beziehungen unter den Sachkennern nur Eine Stimme, nämlich: daß dieselben nicht geschmackvoller und dauerhafter gemacht werden könnten. Da das hiesige Städtchen in sehr romantischer, anziehender Lage auf Granitfelsen, der Schweizerstadt Großlaufenburg gegenüber, mit der es durch eine 306' lange, stark gebaute und zur Hälfte gedeckte Brücke verbunden ist, und unterhalb dieser Brücke sich der bekannte Rheinfall, gewöhnlich Laufen genannt, befindet, so wird wohl der hiesige Ort den reizendsten und überraschendsten Punkt der ganzen badischen Bahnlinie bilden.

□ **Konstanz**, 1. Okt. Am 29. v. M. wurde beim Schwurgericht dahier verhandelt die Anklage gegen Joseph König von Atlisberg und Johann Ebner von Amrigschwand wegen gefährlichen Diebstahls, sowie gegen Maria Agatha Huber, geb. Baumgartner, von Atlisberg und Josep Böhler von Hochenschwand wegen Begünstigung. Die beiden Ersten waren beschuldigt, in der Nacht vom 18. auf den 19. Juni d. J. mittelst gewaltsamen Einbruchs in das Pfarrhaus zu Berau eine bedeutende Quantität Speck entwendet zu haben; und die beiden Letzten waren angeklagt, diesen Diebstahl dadurch begünstigt zu haben, daß sie von dem entwendeten Specke wissentlich an sich gebracht und verheimlicht haben. Von den Geschwornen wurden sämmtliche Fragen bejaht, und sodann von dem Schwurgerichtshof Johann Ebner zu 1½ Jahr und Joseph König zu 1 Jahr Zuchthaus, sowie Joseph Böhler und Maria Agatha Huber, geb. Baumgartner, je zu 14 Tagen Amtsgefängniß verurtheilt. Ferner kam am 29. v. M., Nachmittags, zur Verhandlung und wurde heute fortgesetzt die Anklagesache gegen Nikolaus Bachmann von Mühlhofen, Amts Salem, wegen Meineids. Derselbe ist beschuldigt, in einem Zivilprozesse mit Joseph Bühler von Pfullendorf wegen einer Forderung von 98 fl. sammt Zinsen aus Rebsteckenkauf einen ihm durch richterliches Urtheil auferlegten Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. In diesem schwierigen und verwickelten Falle sprachen die Geschwornen das Schuldig aus, worauf der Schwurgerichtshof den Bachmann wegen Meineids in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und in eine Geldstrafe von 100 fl. verfällte, und zugleich dessen Unfähigkeit zum Eide und Zeugniß aussprach. Hiemit endete die dritte Quartalsitzung, in welcher im Ganzen 7 Fälle mit 11 Angeklagten zur Verhandlung kamen, von denen neun verurtheilt, einer freigesprochen, und hinsichtlich eines Abwesenden das Verfahren bis auf dessen Betreten eingestellt wurde.

München, 2. Okt. (Fr. J.) In der heutigen kurzen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden drei neu eingetroffene Mitglieder, darunter Prof. Edel von Würzburg, beeidigt, und der Kammer angezeigt, daß sie Nachmittags ihren ständischen Schuldentilgungskommissär, dessen wichtige Befugnisse sich über die Dauer des Landtages hinaus erstrecken, zu wählen habe. Sodann berichtete der Vorstand des 5. Ausschusses über mehrere von Kammermitgliedern gestellte und ungeeignete Anträge, darunter einer des Dr. Arnheim, die Erlassung eines Gesetzes über Aktiengesellschaften betreffend, welcher, gemäß der dem Landtag zustehenden Initiative, an den betreffenden Ausschuß verwiesen wird. — Zum Musikfest ist bereits eine große Anzahl Fremder eingetroffen.

Gießen, 3. Okt. (Fr. J.) Ehegestern verstarb hier der außerord. Professor Dr. med. et phil. Ernst Dieffenbach, Direktor der geognostisch-geologischen Sammlung.

× **Koblenz**, 2. Okt. Die Verlobung J. Königl. Hoh. der Prinzessin Luise mit Sr. Königl. Hoheit dem Regenten von Baden hat, wie sich leicht denken läßt, hier ganz besondere Freude erweckt. Ist doch die hohe Braut so zu sagen in Koblenz aufgewachsen, und kennt man doch hier mehr als sonstwo die trefflichen Eigenschaften Höchstderselben, die sich unter den Augen einer geistvollen und edlen Mutter, sowie unter dem sorgsamsten Unterricht herrlich entfaltet haben! Obgleich alle Freudenbezeigungen Seitens der Stadt verbeten waren, so waren doch viele Häuser, besonders die in der Nähe des hiesigen Residenzschlosses gelegenen, mit frischen Blumen und Laub geschmückt. Die Hauptstraßen der Stadt waren glänzend beleuchtet und mit manchen schönen und sinnigen Transparenten und Inschriften versehen. + II. Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen haben gestern mittelst besondern Handschreibens der hiesigen Stadt, unter lobender Anerkennung der Seitens unserer Einwohnerschaft für das hohe Haus stets an den Tag gelegten Verehrung und Anhänglichkeit, von der Verlobung Ihrer Tochter der Prinzessin Luise besondere Anzeige gemacht, und Ersterer 300 Thlr. für die hiesigen wohlthätigen Anstalten, Letztere 200 Thlr. für eine Stiftung beigefügt, deren Zinsen alljährlich am 30. Sept. dem ärmsten Brautpaare unserer Stadt zu Theil werden sollen. — Es dürfte von Interesse sein, Ihnen die Namen der während der Anwesenheit des Königs hier gewesenen preußischen Diplomaten und Staatsmänner, welche mehrere Male in Konferenz zusammen gewesen sind, zu nennen. Es waren außer dem Ministerpräsidenten Hrn. v. Manteuffel und dem Handelsminister v. d. Heydt der Graf Perponcher, Gesandter in Darmstadt; v. Galen, Gesandter in Madrid; v. Brockhausen, Gesandter in Brüssel; v. Bernstorff, Gesandter in London; Graf Hatzfeld, Gesandter in Paris; v. Geroldt, Gesandter in Washington; v. Savigny, Gesandter in Karlsruhe; und v. Bismark-Schönhausen, Bundespräsidialgesandter in Frankfurt.

Köln, 2. Okt. Das Dampfschiff „der Hohenzoller" brachte gestern gegen Mittag das Königspaar von Preußen von Stolzenfels nach Remagen, wo der Apollinarisberg besucht und die herrliche neue Kirche besichtigt wurde. Ihre Majestäten sprachen sich über das Kunstdenkmal und seine einzelnen Theile hoch befriedigt aus. Unter feierlichen Klängen der Orgel begaben sich hierauf der König und die Königin nach dem alten Schlosse und sodann zu einem vom Grafen von Fürstenberg-Stammheim dargebotenen Dejeuner. Die heiterste Stimmung herrschte hierbei allgemein, und nachdem der Hr. Graf auf das erhabene Königspaar ein herzlich widerhallendes Lebehoch ausgebracht, dankte der König in huldvollen Worten „dem lieben Wirthe", und zwar insbesondere auch für die herrliche Kunstschöpfung am Rheine mit den ungefähren Schlußworten: „denn prächtig ist der Rhein, und seine herrlichen Ufer haben schon manches Schöne erhalten, können aber immer noch mehr ertragen, — und in dieser Hoffnung ein Hoch!" Bald darnach wurde die Weiterfahrt nach Köln angetreten. Strom und Ufer prangten überall in festlichem Schmucke, und Sang, Klang, und Jubelrufe begleiteten das Boot bis zur alten Colonia, wo II. MM. der festlichste Empfang bereitet war. Mittelst besondern Zuges wurde hier um 5½ Uhr die Fahrt nach Aachen angetreten, wo die Ankunft um 7 Uhr erfolgte.

Köln, 2. Okt. Am 21. Okt. wird die Eröffnung der Eisenbahn von St. Quentin nach Charleroi stattfinden, wodurch die Entfernung von Paris nach Köln um 14 Meilen abgekürzt wird.

Hamburg, 1. Okt. Unser berühmter Mitbürger, Hr. Dr. Barth, ist heute Morgen von London hier eingetroffen. — Heute beginnen die Verhandlungen der deutschen Philologenversammlung.

Berlin, 1. Okt. Der Ausfall der Wahlmännerwahl in Berlin scheint kein so ganz ministerieller gewesen zu sein, wie man nach den ersten Behauptungen der Regierungspresse anzunehmen geneigt sein konnte. Die „Nat.-Ztg." versichert wenigstens, daß in der Liste der Erwählten keineswegs bekannte Namen von entschieden liberalem Klange fehlten. Auch seien unter den Wahlmännern weniger Beamte als sonst, dagegen mehr Mitglieder des Gewerbestandes. In einer Vorversammlung der Wahlmänner des ersten Wahlbezirks wurden nach demselben Blatte mit überwiegender Mehrzahl Graf Schwerin, Geh. Oberfinanzrath Kühne, und Hr. v. Patow als Kandidaten aufgestellt, also drei der hervorragendsten Mitglieder der liberalen Opposition der bisherigen Kammer. Aus allen vorliegenden Nachrichten scheint hervorzugehen, daß die Theilnahme in den Provinzen fast überall hinter derjenigen in der Hauptstadt zurücksteht und an einigen Orten kaum den vierten Theil der Wahlberechtigten und sogar noch weit darunter erreicht. Ueber den allgemeinen politischen Ausfall der Wahlmännerwahl in ganz Preußen läßt sich unmöglich etwas Sicheres sagen. Die ministerielle „Zeit" versichert, daß dieselbe fast an allen Orten konservativ ausgefallen, doch fehle es dabei nicht an allerlei liberalen Schattirungen. In Potsdam hat die konservativ-konstitutionelle Partei über die Anhänger des „Treubundes" gesiegt; aus Königsberg meldet dagegen die „Ostpr. Ztg." ein äußerst günstiges Ergebniß für die konservative Partei. In Halle sind nach der „Nat.-Ztg." trotz aller Agitation der konservativen Partei von 138 Wahlmännern etwa 62 entschieden liberal. In Halberstadt war nach der „Magd. Ztg." den Beamten wie an andern Orten die Aufforderung geworden, nur „Männer von erprobter Loyalität" zu wählen. Aus Schlesien liegen die zahlreichsten Mittheilungen vor. In Brieg gehört die Mehrheit der Wahlmänner der liberalen Partei, in Neiße den „Verfassungstreuen"; dagegen fiel in Ratibor die Mehrheit der äußersten Rechten zu. Görlitz wählte konservativ, ebenso Striegau und Liegnitz. In Köln scheint die klerikale Partei gesiegt zu haben.

Italien.

** **Turin**, 29. Sept. Se. Maj. der König hat bis zur Herstellung seiner Gesundheit die Leitung der Regierungsgeschäfte dem Prinzen Eugen von Savoyen Carignan übertragen.

Frankreich.

Straßburg, 29. Sept. (Köln. Ztg.) Das Lager bei Hagenau wurde zu Anfang dieser Woche von unserm hochwürdigsten Bischofe feierlich eingeweiht. Die Uebungen der Truppen locken täglich sehr viele Zuschauer nach den Manöverplätzen. Man versichert, daß zwei der dortigen Regimenter nach dem Oriente abmarschiren werden. — Die Offenheit, mit welcher die Regierung in Bezug auf die Lebensmittel-Frage handelte, hat bereits einen merklichen Rückgang der Getreidepreise bewirkt. Im Elsaß sind dieselben in den letzten Tagen beträchtlich gefallen. — Die Weinlese beginnt in einigen Theilen unserer Provinz schon nächste Woche. Ein reicher Ertrag steht nicht zu erwarten, dagegen lobt man die Qualität der Traube.

Paris, 1. Okt. (Köln. Ztg.) Die Bank von Frankreich hat in London durch Rothschild für 50 Mill. Gold für ihre

Rechnung ankaufen lassen. Diese 50 Mill. sollen dazu dienen, den Ausfall, den die Bank seit ihrer letzten Monatsabrechnung in ihrem Baarvorrathe gehabt hat, zu ersetzen. Die Bank hat dieses Jahr schon bedeutende Summen Goldes im Auslande ankaufen lassen. — Die Getreide- und Mehlpreise sind in den letzten Tagen auf allen französischen Märkten bedeutend gefallen. Es sind nämlich große Ankäufe im Auslande gemacht worden, und die Spekulanten befürchten ein plötzliches Weichen der Preise und verkaufen in großartigem Maßstabe, um aus den jetzt sehr hohen Preisen Nutzen zu ziehen.

Großbritannien.

** **London**, 2. Okt. Den letzten Mittheilungen aus Balmoral zufolge wird die Königin am 12. abreisen. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen verweilt noch bei der königl. Familie und macht mit der Königin, dem Prinzen und der Prinzeß Royal häufig Ausflüge in die Umgegend. Der Aufenthalt des Prinzen in England dürfte nur noch von kurzer Dauer sein. — Lord Palmerston verweilt auf seinem Landsitze Broadlands, wird aber jede Woche nach der Hauptstadt kommen, um Ministerberathungen beizuwohnen. Lord Panmure, Sir Charles Wood, und Lord Clarendon bleiben in London; Ersterer muß eines Gichtanfalls wegen das Zimmer hüten. Sir G. Grey begibt sich nach Balmoral, um daselbst den Herzog v. Argyll abzulösen. — Thackeray reist am 13. d. M. nach den Vereinigten Staaten ab, wo er Vorlesungen über die Geschichtsepoche der 4 englischen George halten will. — General Simpson wird, wie es jetzt heißt, nicht die Marschallswürde, sondern das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten. — Alderman Salomons, bekanntlich ein Jude, ist von den wahlberechtigten Mitgliedern der City-Korporation einstimmig für's kommende Jahr zum Lordmayor erwählt worden. — Verehrer des kürzlich verstorbenen O'Connor, meist Arbeiter, hielten kürzlich in Glasgow ein Meeting und beschlossen, ihm ein Denkmal zu setzen. Wir zweifeln daran, daß so viel Geld zusammenkommt, um auch nur ein sehr bescheidenes Monument bestreiten zu können. — Admiral John Giffard, der seit 1830 pensionirt war, ist vor wenigen Tagen in einem Alter von 90 Jahren gestorben. — Wir werden vom Kriegsministerium ersucht, unsere kontinentalen Leser vor einem gewissen F. H. Brett zu warnen, der sich als einen pensionirten Arzt der bengalischen Armee und als Stabsarzt der brittischen Armee auf dem östlichen Kriegsschauplatz ausgibt. Dieser Brett, der seinen Abschied im Juli d. J. erhielt, hat in Aachen, Frankfurt, Köln, und Straßburg verschiedenen Leuten Geld auszuschwindeln gewußt. — Der Eisendampfer „Urgent", der mit 114 Offizieren und 990 Mann nach Malta in See gestochen war, mußte seines schadhaften Zustandes wegen nach Plymouth zurückkehren, und wird zum Transport einer so zahlreichen Mannschaft in keinem Falle mehr verwendet werden.

Im Laufe dieser und der nächsten Woche gehen von England aus 3000 bis 4000 Mann aller Waffengattungen als Verstärkung nach der Krimm. — Die englische Kavalerie, die bisher in der Krimm stand, soll, einer (der Bestätigung bedürfenden) Mittheilung des Timeskorrespondenten aus Konstantinopel zufolge, den Winter über am Bosporus untergebracht werden. — Die brittisch-deutsche Legion feierte die Einnahme von Sebastopol in ihrem Lager zu Shorncliffe vorgestern durch eine Kirchenparade. — Das 1. Regiment der in Dover stehenden Schweizerlegion hat bestimmten Befehl erhalten, sich binnen 10 Tagen zur Einschiffung nach Malta bereit zu halten. Die Einschiffung dürfte in Portsmouth vor sich gehen, und ist das 1. Bataillon bereits nach Canterbury abmarschirt. Das Regiment zählt 46 Offiziere und 1350 Mann. Oberst Charles Dickson wird, wahrscheinlich mit dem Titel eines Brigadegenerals, die ganze Schweizerlegion kommandiren. — Nach dem „Globe" sollen folgende Generale den Feldmarschalls-Rang erhalten: Visct. Combermere, Earl of Strafford, und Visct. Hardinge. — Die halbamtliche „Washington Union" erklärt das vom „New-York Herald" ausgesprengte Gerücht von einer Privatbesprechung zwischen Mr. Buchanan und Lord Palmerston bezüglich Cuba's für eine abgeschmackte Fabel. Englische ministerielle Blätter haben dieselbe Erklärung vor einigen Wochen abgegeben. — Cons. 88¼—⅜.

** **Karlsruhe**, 4. Okt. (Großh. Hoftheater. Fortsetzung und Schluß des Gastspiels des Frln. Emilie Heußer.) Durch ihr zweimaliges Auftreten als Gräfin Aurora in W. Jordan's „Liebesleugnern" und ihre Darstellung der Beatrice in Shakespeare's „Viel Lärmen um Nichts" führte uns Frln. Heußer auf das Gebiet der feinern Komödie und des Humors und Scherzes: ein Feld, für welches sie zwar nicht von der Natur geboren und bestimmt wurde, auf dem sie sich aber an der Hand der Kunst mit Gewandtheit und Einsicht zu bewegen weiß. Ein beschränktes Repertoire, welches sich nur in der engen Sphäre der einer künstlerischen Individualität zusagenden Rollen bewegt, zieht dem Künstler den Vorwurf der Einseitigkeit zu, vor welchem sich jedoch Frln. Heußer bewahrt hat; denn wenn sie auch das Feld des Lustspiels nicht so beherrscht, wie das Gebiet der Tragödie, so bewies sie doch, daß sie auf demselben keine Fremde sei, und daß sie auch für den freundlichen und muntern Dienst der heitern Thalia Talente und Gaben genug besitzt, um ihrem Gefolge als willkommene Erscheinung sich anzuschließen, wenn sie zeitweise, wie zur Erholung und Abwechslung, den ernsten Dienst der tragischen Muse verläßt, zu deren Lieblingen sie gehört.

Was nun Jordan's „Liebesleugner" betrifft, so läßt sich dieser Novität, mit welcher wir bei Gelegenheit des Heußer'schen Gastspiels bekannt wurden, eine ungemeine Reinheit, Gewandtheit, sorgfältige Politur, und pikante Haltung der Diktion nicht absprechen, und vor Allem ist das edle Bestreben des Dichters, das Lustspiel zu verfeinern und zu veredeln, für unsere Zeit und die gegenwärtigen Zustände des Lustspiels ein höchst lobenswerthes, und immerhin gebührt dem Stücke ein succès d'estime, welchen man jedem Streben, das sich in so feiner und gewandter Art äußert, schuldet. Aber, abgesehen von dem Mangel an Originalität der Handlung und Charaktere, ist diese Feinheit hier oft allzusehr auf die Spitze getrieben, die Personen sind Sentenzpuppen, das Lyrische streift stets an das Epigrammatische, der Salonstyl der Liebe windet und verrenkt sich in künstlichen Reden, welche ich eher Recitationssolfeggien des Schauspielers für den Konversationston des höhern Lustspiels, als wirkliche Dialoge nennen möchte, und das ganze Stück gleicht einem künstlichen Schnitzwerk, welches so sorgfältig ausgearbeitet erscheint, daß es für den Gebrauch kaum paßt. Es ist mit den Theaterstücken wie mit den Theaterdekorationen: beide müssen kräftige, für den Lampenschein berechnete Züge enthalten, sonst können sie nicht wirken. Der Verfasser der „Liebesleugner" hat sich in diesem Salonschäferspiel als geschickter Miniaturstück- und Genrebildchen-Maler gezeigt, aber mit dieser Pinselführung wird er für die Länge nicht ausreichen, und auch keine neue Bahn brechen. Bei der Darstellung zeigte, neben Frln. Heußer, vor Allem Hr. Schneider als Graf Leo, daß er sich mit besonderer Liebe und mit vielem Geschick in seine Rolle eingearbeitet hatte; er gab derselben eine männliche Festigkeit, wodurch das Geschraubte, Gekünstelte, und Gemachte vortheilhaft verdeckt wurde, und hob in sorgfältigem, durchdachtem Vortrag die Pointen des sententiösen und epigrammatisirenden Dialogs treffend hervor.

In würdiger Weise beschloß Frln. Heußer mit der Jungfrau von Orleans bei der gestrigen zweiten Festvorstellung ihre Gastrollen. Wer ihre früheren tragischen Rollen gesehen hatte, hätte vielleicht für diese Parthie eine noch strengere heroische Auffassung und Durchführung erwarten können; aber mit Recht verzichtete Frln. Heußer auf den größern Effekt, welchen sie dadurch hätte erreichen können, und ließ das zarte, jungfräuliche Element der Schäferin zur Milderung der heroischen Strenge gerne durchblicken, wie Dieses besonders in der einfach gehaltenen Erzählung ihrer Berufung durch die heilige Jungfrau im zehnten Auftritt des 1. Aktes geschah, wo sie fast bis zur mädchenhaften Naivetät herunterstieg, ohne jedoch dem heroisch-visionären Charakter der ganzen Rolle, welchen sie schon im ersten Monolog des Vorspiels mit aller Entschiedenheit hervortreten ließ, schwächenden Eintrag zu thun. Der dunkle, mysteriöse Thatendrang, der sie unbewußt vorwärts treibt, fand in ihrer Darstellung den wahrsten Ausdruck, und der ganze Kern ihrer Auffassung und Darstellung schien mir in der ganz besonders treffend hervorgehobenen Stelle des Schlusses des lyrischen Monologs zu Anfang des 4. Aktes: „Ach, es war nicht meine Wahl", zu liegen. Das edle Feuer und die Gewandtheit ihres Spiels trat in jeder Szene vortheilhaft hervor, und mit großer Wirkung wußte sie auch die höheren und milderen Töne ihres kräftigen Organs bei den lyrischen Stellen zur Geltung zu bringen. Der Gesammteindruck, welchen Frln. Heußer durch ihren Gastrollenzyklus, während dessen sie siebenmal auftrat, bei dem parteilosen Zuschauer gewiß gemacht hat, wird ein nachhaltiger sein; denn wo natürlicher Beruf und künstlerischer Fleiß vereint wirken, muß ein mehr als bloß befriedigendes Resultat erzielt werden; einen erworbenen Ruf rechtfertigen ist oft schwerer, als sich einen solchen erwerben: daß Frln. Heußer Beides versteht, hat ihre frühere Vergangenheit und abermals ihr eben jetzt abgelaufenes Gastspiel bewiesen.

Durch den Besuch der Vorstellung von Seiten Sr. Königl. Hoheit des Regenten, welcher nach geschehener Verlobung gestern Mittag wieder hier eingetroffen war, erhielt das zahlreiche Publikum Gelegenheit zu lebhaften Aeußerungen des freudigen patriotischen Gefühls, und erhebend schallte der Vortrag der Nationalhymne durch die von einem Gefühl gehobene Zuschauermenge, welche laut in jene alte einfache Weise einstimmte, die schon so lange der lebendige Ausdruck loyaler Gesinnung in Freud' und Leid ist. Mit Beifall wurden die von Hrn. Schneider als Dünois gesprochenen patriotischen Ergüsse aufgenommen, und der Applaus bei der Stelle:

„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre"

bewies, daß diese Worte lebendigen Widerhall in der Brust aller Anwesenden fanden, und daß auch der Badener freudig Alles an seine und seines Fürstenhauses Ehre zu setzen bereit ist: eine Ehre, welche jetzt neuen Glanz durch ein Verlöbniß erhielt, das den Ruhm und das Glück des zähringisch-badischen Hauses an den mächtigen Stamm der Hohenzollern knüpft. Kein anderes Stück wäre zur Feier eines solchen Augenblickes würdiger gewesen, als Schiller's Jungfrau von Orleans, wo der Dichter im zweiten Auftritt des vierten Aktes die jungfräuliche Kriegerin sprechen läßt:

„Dies Fest des Reichs ist Deiner Liebe Fest,
Die Völker alle, die unendlichen,
Die sich in diesen Mauern fluthend drängen,
Sie theilen Dein Gefühl, sie heil'gen es;
Dir jauchzen sie, Dir flechten sie den Kranz,
Eins bist Du mit der allgemeinen Wonne."

(K. Sch—n.)

Neueste Post.

Triest, 3. Okt. (T. D. d. St.-A. f. W.) Die neueste Levantepost meldet aus Kars: Schlappe unbestätigt. Omer Pascha konzentrirt 50,000 Mann bei Tschisketil.

Triest, 3. Okt. (T. D. d. A. Z.) Konstantinopel, 24. Sept. Das englisch-türkische Kontingent geht heute nach Varna ab; zu seinem Hauptquartier ist Schumla bestimmt, wohin auch die Baschi-Bozuk unter Beatson ebenfalls sich begeben sollen. Die Russen errichten einen zweiten Malakoff vor den Nordforts. Trapezunt, 20. Sept. Wegen Mangels an Lebensmitteln ist Kars von den Waffenunfähigen mit 3000 Reitern verlassen, wovon 300 in die Hände der Kosaken geriethen. Unser Gouverneur ist nach Batum zu Omer Pascha abgegangen.

London, 3. Okt. (T. D. d. Schw. M.) Lord Stratford de Redcliffe ist von Konstantinopel abberufen, Lord Elgin zu seinem Nachfolger ernannt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

E.104. Unsere gute Mutter, Wilhelmine Eimer, geb. Funk, ist Sonntag, den 30. Sept., früh 4 Uhr, zu Obrigheim am Neckar, wo sie sich der Pflege ihres Urenkels freute, 72 Jahre alt, — bis zu ihren letzten Tagen in thätiger Liebe den Ihrigen sich opfernd, — nach kurzer Krankheit an der Ruhr gestorben. Den vielen Befreundeten der Hingeschiedenen geben wir Nachricht von diesem uns so schmerzlichen Verlust, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Wilhelmine Baumann, geb Eimer,
Hofgerichtsrath Eimer
Dr. Eimer in Langenbrücken.
} in Freiburg.

D.900. [3]3. **Mannheimer Knaben-Erziehungs-Anstalt.**

Das Privat-Institut des Unterzeichneten, welches seinem Zwecke, allgemeine Bildung der Zöglinge, seit seinem Bestehen aufs vollkommenste entsprochen und auch als Handels-Lehranstalt sich stets bewährt hat, wird am 8. Oktober d. J. sein achtzehntes Schuljahr beginnen.

Anmeldungen und Aufnahme neuer Schüler können täglich geschehen, der Prospektus der Anstalt in Empfang genommen und nähere Auskunft von dem Vorsteher in Lit. C. 7. No. 8 ertheilt werden.

Mannheim. **Dr. L. Vaillant.**

E.52.[3]2. Mainz. Den Herren Weinproduzenten und Bierbrauern erlaube ich mir,

Traubenzucker

in Prima-Qualität zum billigsten Fabrikpreise anzubieten, und stehen Muster und Anleitung zum Gebrauche mit aller Bereitwilligkeit zu Diensten.

Jac. Hitzfeld in Mainz.

Stellegesuch.

Ein angehender Kanzleigehilfe sucht eine Stelle bei einer Staatsverrechnung; auch wäre derselbe bereit, unter Umständen eine Zeit lang zu volontiren. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Karlsruher Zeitung. D.987.[2]2.

Stellegesuch.

E.95. Ein junger Mann, Techniker, der seine Studien gemacht, zweijährige Praxis ausübte, nicht nur französisch und englisch spricht, sondern auch die Korrespondenz in diesen Sprachen, sowie doppelte Buchhaltung zu führen gelernt hat — zur Zeit in einer Fabrik Paris, wünscht eine, seinen Kenntnissen angemessene Stelle in einer größern Fabrik Deutschlands.

Briefe bittet man franko an
Mons. **Nep. Poli**, Technicer,
Place St. Germain
de près No. 5 à **Paris**,
oder franko an Franz Lederle, Porzelainmaler, Engelgasse Nr. 891 in **Freiburg** im Breisgau, zu schicken.

E.105. Karlsruhe.

Apothekergehilfen- u. Lehrlingsgesuch.

Für eine Apotheke einer Universitätsstadt Badens wird ein mit guten Zeugnissen versehener Gehilfe und ein Lehrling zu engagiren gesucht; der Eintritt des Ersteren sollte sogleich erfolgen.

Näheres bei Materialist **Jost** in **Karlsruhe**.

E.53.[3]3. Mannheim.

Zu verkaufen.

Ein neuer, solid und elegant gebauter Omnibus für 15 Personen steht billigen Preises zu verkaufen. Näheres bei Hrn. Sattlermeister Glaß in Mannheim.

E.100 [2]1. Durlach.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Bauschätzungskontroleur Hengst, in Durlach bei Karlsruhe wohnhaft, läßt

Mittwoch, den 17. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Durlach sein Wohnhaus an der Hauptstraße, nächst des Eisenbahnhofs, mit Scheuer, Stallungen, Seitengebäude mit Arbeitszimmer, Werkstätte und Wagenremise, Treibhaus und drei Morgen Garten und Wiesengelände dabei, ganz oder theilweise in öffentlicher Steigerung verkaufen oder in Miethe geben.

Die Realitäten sind geschmackvoll, geräumig und neu, zeichnen sich durch schöne und günstige Lage aus, und eignen sich ebensowohl zum Betriebe eines Gewerbes, als zur Landwirthschaft, oder zum angenehmen Wohnsitze eines Privatmanns.

D.983.[3]2. Heidelberg.

Verkauf eines Gasthauses.

Gesundheitsrücksichten veranlassen mich, mein Gasthaus **zum Bairischen Hof** dahier unter günstigen Bedingungen zum Verkauf hiermit anzubieten.

Dieses Anwesen, unmittelbar an beide Bahnhöfe Heidelbergs angrenzend und an dem Punkte gelegen, wo sich die Landstraßen nach Karlsruhe und Mannheim durchkreuzen, eignet sich durch seine vortreffliche Lage und durch seine großen Räumlichkeiten ganz besonders zum Betriebe einer großen Gastwirthschaft, welche auch seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolg darin betrieben wird.

Heidelberg, im September 1855.

Louise Krieger Wwe.

E.73.[2]2. Bruchsal.

Anzeige und Empfehlung.

Hiermit mache ich meinen werthen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich unterm Heutigen meine Wirthschaft zum Ochsen dem Herrn **Karl Feldmann** von Helmsheim pachtweise abgetreten habe. Indem ich für das geschenkte Vertrauen und Wohlwollen verbindlich danke, bitte ich, dasselbe auch auf denselben gefälligst übertragen zu wollen.

Bruchsal, den 1. Oktober 1855.

J. Franz.

Bezug nehmend auf Obiges, empfehle ich mich mit der Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch gute Speisen und Getränke, reelle und prompte Bedienung das Vertrauen meiner verehrten Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Bruchsal, den 1. Oktober 1855.

G. Karl Feldmann
zum Ochsen.

E.103. Mühlburg.

Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Friedrich August Sievert von Karlsruhe nachbeschriebene Liegenschaften im Zwangswege am **13. Oktober 1855**, Nachmittags 2 Uhr, in dem Rathhause zu Mühlburg zum zweiten Mal öffentlich versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Krappfabrik-Gebäude zu Mühlburg.

	Anschlag:
1) Ein einstöckiges Wohnhaus, die Platzmeisters Wohnung, an der Hauptstraße, neben Karl Deck und dem Fabrikhof, sammt Zugehörde und Gärtchen, ...	1000 fl.
2) Zwei Krapplagerhäuser, gegenüber der Länge nach gebaut, sammt Krappofen und Zugehörde, ...	5000 fl.

Zugleich wird bemerkt, daß die Gebäulichkeiten sich nicht nur für einen Fabrikbetrieb sehr gut eig-

nen, sondern daß selbst das Material der Gebäulichkeiten, nur zum Abbruch bestimmt, ein sehr werthvolles ist, indem bei der jüngsten Einschätzung der Brandkasse dessen Werth auf 12,650 fl. bestimmt worden ist.

Mühlburg, den 25. September 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:
Frank.

E.102. Malsch, Bez.A. Ettlingen.

Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Franz Albert Deubel auf dem s. g. Rummelsbacher Hof — Gemeinde Schöllbronn — die nachverzeichneten Liegenschaften Samstag, den 27. Oktober d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Schöllbronn öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Ein Wohnhaus sammt aller Zugehör, nebst 1 Vrtl. Baum- und Grasgarten hiebei, sodann 6 Morgen 1 Vrtl. 31 Rthn. Wiesen, und 23 Morgen Ackerland, endlich die Berechtigung zum Holzbezug aus 32 Morgen Waldungen gemeinschaftlich mit drei andern Hofgutsbesitzern.

Das Ganze taxirt zu . . . . . 7400 fl.

Hiezu werden die Steigerungsliebhaber mit Dem eingeladen, daß die nähern Bedingungen vor der Steigerung bekannt gemacht werden.

Malsch, den 28. September 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:
Ihler, Notar.

E.-1.[3]2. Zeuthern, Oberamts Bruchsal.

Mühlenversteigerung.

Am Montag, den 15. d. M., Mittags 1 Uhr, werden auf dem Rathhause in Zeuthern die zur Erbmasse der Max Krämer'schen Eheleute gehörigen Realitäten, 36 Ruth. Hofgerechtigkeit, ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Mahl- und einem Gerbgange, nebst 1 Vrtl. 9⅓ Ruth. Garten und 3 Viertel 37 Ruth. Wiesen, angeschlagen zu 12,585 fl., der Erbvertheilung wegen öffentlich versteigert, wozu die Steigliebhaber eingeladen werden.

Zeuthern, den 1. Oktober 1855.

Bürgermeisteramt.
Schmitt.

E.86. [2]1. Nr. 6380. Offenburg.

Hofguts-Versteigerung.

Das den minderjährigen Kindern des verlebten Dreikönigwirths Xaver Göring von Offenburg gehörige Hofgut zu Schwärzenbach, Gemeinde Reichenbach, großh. Bezirksamts Gengenbach, wird auf vorher eingeholte obervormundschaftliche Erlaubniß am Montag, den 22. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus zu Offenburg durch Distriktsnotar Beyer von da zu Eigenthum versteigert. Dasselbe besteht in:

a.
einem einstöckigen Wohnhaus mit Balkenkeller und besonders stehenden Schweinställen, mit Ziegeln gedeckt;

b.
einer besonders stehenden Scheuer und Stallung;

c.
einem Back- und Waschhaus;

d.
einem Wagenschopf, Alles neben sich selbst;

e.
fünf Ruthen Gemüsgarten beim Haus, überall neben sich selbst;

f.
vier Ruthen Garten beim Haus, vorn an den Weg stoßend;

g.
zwei Viertel Hofraithe, mit Obstbäumen bepflanzt, allseits selbst;

h.
fünf Morgen Ackerfeld, Bergäcker, am vordern Dobel, überall selbst;

i.
zwei Morgen Ackerfeld, die Bergäcker, resp. Langenäcker;

k.
sieben Morgen Acker allda, die Langenackern, allseits selbst;

l.
vier Morgen Ackerfeld, die Langenackern, vorn Joseph Benz, sonst selbst;

m.
sechs Morgen Ackerfeld unter den Reben, vorn Joseph Benz, sonst selbst;

n.
sechs Morgen Ackerfeld vor dem Wohnhaus, vorn Johann Räpple, sonst selbst;

o.
ein Morgen ein Viertel Ackerfeld an dem Güterweg, überall selbst;

p.
zwei Morgen ein Viertel Ackerfeld, die s. g. Weinackern, hinten Andreas Huber, sonst selbst;

q.
fünf Morgen Ackerfeld allda, überall selbst;

r.
vier Morgen Ackerfeld, Bergacker, überall selbst;

s.
fünf Morgen Acker im hintern Dobel, allseits selbst;

t.
zwei Morgen zwei Viertel Wiesen im vordern Dobel;

u.
zwei Morgen Grasfeld, mit Obstbäumen besetzt, überall selbst;

v.
zwei Morgen Matten, überall selbst;

w.
zwei Morgen ein Viertel Grasfeld im vordern Dobel;

x.
vier und drei Viertel Morgen Matten vor der Mühle, vorn Johann N., hinten der Weg;

y.
sieben Morgen, die Weiermatte, hinten und oben Andreas Huber;

z.
zehn Haufen Reben, vorn Joseph Benz, sonst selbst;

aa.
sechs Haufen Reben am hintern Dobel, hinten Andreas Huber;

bb.
vier Morgen Ackerfeld, allseits selbst;

cc.
fünfzehn Morgen Buchwald ober dem Ohlsbacher Gemeindewald, vorn Joseph Benz, sonst selbst;

dd.
vier Morgen Matten, allseits selbst;

ee.
acht Morgen Wald ober dem Ohlsbacher Gemeindewald, hinten Andreas Huber, sonst selbst.

Zu dieser Versteigerung werden die Liebhaber andurch eingeladen.

Offenburg, den 29. September 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Bittmann.

E.60. [3]2. Nr. 3109. Lahr.

Akkordbegebung.

Die Herstellung einer neuen Orgel mit 31 Registern für die Kirche zu Schuttern soll im Soumissionswege in Akkord gegeben werden. Die zur Uebernahme der Arbeit Lusttragenden haben ihre Angebote längstens bis zum **27. Oktober d. J.**, Vormittags 11 Uhr, bei unterzeichneter Stelle mit der Aufschrift:

„Soumission für den Orgelbau in Schuttern" einzureichen.

Bis zu dieser Zeit können Kostenberechnung und Akkordbedingungen jeden Tag dahier eingesehen werden.

Lahr, den 1. Oktober 1855.

Großh. Domänenverwaltung.
Staib. Schmidt.

E.93. [3]1. Karlsruhe. (Brodlieferung.) Die Brodlieferung für die Garnisonen Freiburg, Karlsruhe mit Gottesaue, Bruchsal, Schwetzingen, und Mannheim in den Monaten November und Dezember 1855 soll im Weg der Soumission an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben werden.

Die zur Uebernahme solcher Lieferungen Lusttragenden haben

1) die bei den betreffenden Garnisonskommandantschaften, sowie bei dem unterfertigten Sekretariat aufgelegten Lieferungsbedingungen einzusehen;
2) die Soumissionen an das Großherzogliche Kriegsministerium portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Brodlieferung für die Garnison N. N." einzusenden, oder solche bis
   Donnerstag, den 18. Oktober d. J.,
   Vormittags 10 Uhr,
   in die auf dem diesseitigen Bureau aufgestellte Soumissionslade einzulegen.
3) Jeder Soumittent hat seiner Soumission ein gemeinderäthliches, von dem betreffenden Amte beglaubigtes Leumunds- und Vermögens-Zeugniß oder die Kriegsministerial-Verfügung beizulegen, wodurch derselbe von Vorlage eines solchen Zeugnisses befreit wurde.
4) Jeder Soumittent hat bei der Soumissionseröffnung persönlich oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten anzuwohnen.
   Hierbei wird bemerkt, daß die Preise für jeden Ort einzeln angegeben sein müssen.
5) Die Soumissionen für Brod sind auf den Schuß à 7 Pfund 16 Loth zu stellen.
6) Für die Brodlieferung werden nur Inländer zugelassen.

Karlsruhe, den 29. September 1855.

Sekretariat
des Großherzogl. Kriegsministeriums.
Gempp.

E.89. [2]1. Nr. 6534. Freiburg.

Kostlieferung.

Die Lieferung der Kost für die Gefangenen der Strafanstalten Freiburg wird für die Zeit vom 1. Januar 1856 bis mit 31. Dezember 1856 im Soumissionswege vergeben, und hiezu Tagfahrt auf Freitag, den 19. d. M., Morgens zehn Uhr, angeordnet.

Lieferungsliebhaber werden eingeladen, ihre Angebote verschlossen und mit der Aufschrift:

„Kostlieferung für die Strafanstalten Freiburg betreffend"

längstens bis Morgens 10 Uhr gedachten Tages auf diesseitiger Kanzlei abzugeben.

Die Vertragsbedingungen können während der Kanzleistunden jeden Tages auf dem Geschäftszimmer des Vorstandes eingesehen werden.

Freiburg, den 3. Oktober 1855.

Großh. Zucht- und Arbeitshaus-Verwaltung.
Schmidt. Märker.

E.63.[3]2. Rastatt.

Kundmachung.

In Folge hoher Anordnung wird Montag, den 15. Oktober dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, in dem Lokale der k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung zu Rastatt, Kapellenstraße Nr. 7, eine erneuerte Behandlung der bei der letzten Ausbietung unbedeckt gebliebenen Verpflegungsbedürfnisse abgehalten werden, und zwar werden

22832	nieder-österreicher Metzen	Korn (Roggen),	
1493	„ „	„	Hafer,
789	„ „	Zentner	Heu,
386	„ „	„	Streustroh und
4341	„ „	„	Bettenstroh,

zur Lieferung an den Mindestfordernden in die Magazinsdepots vergeben werden.

Die Bedingungen dieser Lieferung können täglich in dem obbezeichneten Amtslokale eingesehen werden, und wird hier nur bemerkt, daß die vorstehenden Artikel im nieder-österreichischen Maaß und Gewicht kostenfrei eingeliefert werden müssen, und daß dieselben von der besten Qualität, und der nieder-österreicher Metzen Korn wenigstens 76 Pfund und der nieder-österreicher Metzen Hafer 48 Wiener Pfund wiegen muß.

Die einzureichenden schriftlichen und gesiegelten Offerte müssen längstens bis 15. Oktober 1855, Vormittags 10 Uhr, in dem Lokale der k. k. Verpflegs-Verwaltung abgegeben werden, und mit der vorgeschriebenen 10percentigen Kaution in Baarem, oder in k. k. Staatspapieren nach dem Courswerthe versehen sein.

Später als bis zur obbezeichneten Frist einlangende Offerte, oder solche, welche nicht mit der vorgeschriebenen Kaution versehen sind, werden unberücksichtigt zurückgewiesen.

Von der k. k. österreich. Verpflegs-Verwaltung
zu Rastatt, am 1. Oktober 1855.

E.85. Nr. 25,219. Säckingen. (Urtheil.) Crim.H.G.Nr. 3969—70. III. Senat.

In Untersuchungssachen
gegen
Amalia Kammerer von Glashütten,
wegen gemeinen Diebstahls,

wird auf gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt:

Amalia Kammerer sei der Entwendung von 18 Ellen Baumwollenzeug, im Werthe von 6 fl., von 1½ Pfund gebleichter Wolle, im Werthe von 2 fl., von 10 Stück baumwollener, schwarzer Zipfelkappen, im Werthe von 2 fl. 20 kr., und von 6 Stück baumwollener Sacktücher, im Werthe von 1 fl. 48 kr., zum Nachtheile des Kaufmanns Georg Gugelberger zu Rickenbach; ferner von 2 Laiben Schwarzbrod, im Werthe von 36 kr., und etwa 2 Sester Roggen, im Werthe von ungefähr 2 fl. 36 kr., zum Nachtheile des Fridolin Maier zu Glashütten, sowie der zum Nachtheil eben dieses Letztern mittelst Einbrechens und Einsteigens verübten Entwendung von 1 Meßle gedörrter Kartoffeln, 1 Meßle Erbsen, 1 Pfund Butter und etwa 6 Pfund Roggenmehl, im Gesammtwerthe von 1 fl. 18 kr., damit eines gemeinen, theilweise unter erschwerenden Umständen verübten Diebstahls schuldig, und deßhalb zu einer Kreisgefängnißstrafe von vier Monaten, worunter zwanzig Tage durch Hungerkost geschärft, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.

V. R. W.

Dessen zur Urkunde ist gegenwärtiges Urtheil nach Verordnung des großherzoglich badischen Hofgerichts des Oberrheinkreises ausgefertigt und mit dem größern Gerichtsinsiegel versehen worden.

So geschehen

Freiburg, den 6. August 1855.

Fetzer. (L. S.) von Hennin.
Seybel.

Dies wird der flüchtigen Angeschuldigten auf diesem Wege eröffnet, und ersuchen wir die verehrlichen Behörden, dieselbe auf Betreten anher abzuliefern.

Säckingen, den 1. Oktober 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Seidenspinner.

E.101. Nr. 21,844. Baden. (Urtheil.) J. U. S. gegen Elisabetha Frei von Neuenkirchen, wegen Diebstahls, und Johann Altig von Schönau, wegen Begünstigung, wird zu Recht erkannt: Elisabetha Frei von Neuenkirchen sei der Entwendung von 11 Hemden und eines Sacktuchs, im Werth von 8 fl. 52 kr., zum Nachtheil ihrer Dienstherrschaft, und damit eines Hausdiebstahls;

Maurer Johann Altig von Schönau aber der Begünstigung dieses Diebstahls für schuldig zu erklären, und deßhalb die Erstere in eine Amtsgefängnißstrafe von vier Wochen, geschärft durch acht Tage Hungerkost, der Letztere zu einer solchen von vierzehn Tagen, jeder der Angeschuldigten zur Hälfte der Untersuchungskosten, unter sammtverbindlicher Haftbarkeit für das Ganze, und Jeder in die Kosten seiner Straferstehung zu verurtheilen. V. R. W. Dies wird den auf flüchtigem Fuße befindlichen Angeschuldigten auf diesem Wege eröffnet. — Baden, den 30. September 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech. vdt. Ziller.

E.99. Nr. 9954. Neustadt. (Bekanntmachung.) In Sachen des Handelsmanns Buisson in Freiburg, Klägers, gegen Alois Schropp von Oberlenzkirch, Beklagten, Forderung betr.

Beschluß.

Wird Kläger, da Beklagter innerhalb der Frist 14 Tagen Zahlung nicht geleistet, mit seiner Darleihensforderung 55 fl. in die Erbtheilungsforderung des Beklagten aus der Verlassenschaftsmasse der Mutter des Letztern, so weit erforderlich, an Zahlungsstatt eingewiesen. Zugleich wird dem flüchtigen Beklagten aufgegeben, einen im Orte des diesseitigen Gerichts wohnenden Gewalthaber zu bestellen, als sonst alle weitern Verfügungen mit der Wirkung, als wenn sie dem Beklagten eröffnet, blos an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Neustadt, den 25. September 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Gänseblum.

E.90. Nr. 31,177. Pforzheim. (Versäumungserkenntniß.) Mit Bezug auf die öffentliche Aufforderung vom 26. Juli d. J., Nr. 24,404, werden die nicht angemeldeten Ansprüche Dritter auf die dort näher bezeichneten Grundstücke dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber für erloschen erklärt.

Pforzheim, den 28. September 1855.

Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenti.

E.91. Nr. 31,764. Pforzheim. (Versäumungserkenntniß.) Auf Antrag der Flößerzunft dahier werden alle bisher nicht angemeldeten dinglichen Rechte, lehenrechtlichen oder fideikommissarischen Ansprüche auf die in der öffentlichen Aufforderung vom 25. Juli d. J., Nr. 24,975, bezeichneten Liegenschaften dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber für erloschen erklärt.

Pforzheim, den 29. September 1855.

Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenti.

E.88. Nr. 31,730. Pforzheim. (Aufforderung.) Die Wittwe des im Jahr 1854 verstorbenen Johannes Dietz von Ellmendingen hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Etwaige Einwendungen sind binnen zwei Monaten dahier vorzutragen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben werden wird.

Pforzheim, den 29. September 1855.

Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenti.

E.61.[3]2. Nr. 27,772. Mannheim. (Aufforderung.) Die Wittwe des Accisors Joseph Anton Steinmüller, Louise, geborne Vogele, dahier, hat um Einsetzung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten, nachdem die Erben desselben hierauf verzichtet haben.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen drei Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls demselben entsprochen werden wird.

Mannheim, den 30. September 1855.

Großh. bad. Stadtamt.
Stephani.

E.72. [3]2. Nr. 33,498. Emmendingen. (Aufforderung.) Die Maria Ursula, geborne Jenne, Wittwe des Matthäus Konstanzer von Oberschaffhausen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Alle Diejenigen, welche hieran Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefordert, dieselben binnen 4 Wochen geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche der Wittwe stattgegeben wird.

Emmendingen, den 28. September 1855.

Großh. bad. Oberamt.
Grohe.

E.64. Nr. 36,210. Rastatt. (Bekanntmachung.)

Die Verlassenschaft des Friedrich Götzmann von Rauenthal betr.

Beschluß.

Wird die Wittwe des Friedrich Götzmann von Rauenthal in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen, da gegen ihr Gesuch keine Einwendungen erhoben worden sind.

Rastatt, den 27. September 1855.

Großh. bad. Oberamt.
Lang.

E.54.[3]3. Nr. 2942. Kork. (Erbvorladung.) Jakob Göppert von Dorf Kehl ist vor ungefähr 15 Jahren nach Nordamerika ausgewandert, ohne seither Nachricht von sich gegeben zu haben. Derselbe oder dessen Abkömmlinge sind nun zur Erbschaft der ledig verstorbenen Halbschwester Anna Barbara Lutz von Eckartsweyer berufen, und werden hiermit aufgefordert, binnen vier Monaten zur Empfangnahme dieser Erbschaft persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte sich zu melden, widrigenfalls dieselbe lediglich Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Kork, den 28. September 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Fr. Katz.

E.98. [3]1. Villingen. (Erbvorladung.) Johann Baptist Supple von Weilersbach, geboren am 2. Februar 1805, Jonas Supple von da, geboren am 13. Februar 1825, und Bartholomä Meder von Rietheim, geboren am 22. August 1830, welche sich schon vor mehreren Jahren nach Amerika begeben haben, sind zur Erbschaft ihres Vaters, beziehungsweise Großvaters, des verstorbenen Wittwers und Leibgedingers Lorenz Supple von Weilersbach, kraft Gesetzes berufen. Da ihr Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so werden sie oder ihre Rechtsnachfolger hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, zur Empfangnahme ihres Erbtheils dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen.

Villingen, am 1. Oktober 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Wingler.

E. 87. Nr. 6480. Offenburg. (Erbvorladung.) Der vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewanderte Joseph Sartori, Metzger von Bohlsbach, ist zur Erbschaft auf Ableben seines Vaters Joseph Sartori von dort berufen. Da dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe oder dessen etwaige eheliche Abkömmlinge anmit aufgefordert, binnen 3 Monaten a dato bei unterzeichneter Behörde sich zu stellen, andernfalls dessen Erbtheil Denjenigen zugetheilt würde, denen er zukäme, wenn der Abwesende zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Offenburg, den 3. Oktober 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Bittmann.

E.92. O.A.Nr. 29,834. Pforzheim. (Verschollenheitserklärung.) Da die angestellten Kundschaftserhebungen ohne Erfolg blieben, so wird der ledige Johann Philipp Grimm von Erfingen in Gemäßheit der öffentlichen Aufforderung vom 10. April 1854, Nr. 13,052, hiemit für verschollen erklärt und dessen Anverwandte in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens gegen Sicherheitsleistung eingewiesen.

Pforzheim, den 27. September 1855.

Großh. bad. Oberamt.
Fecht.

E. 94. Nr. 21,500. Baden. (Ausschlußerkenntniß.) In der Gantsache des dahier angestellt gewesenen Croupier Victor Dumont aus Orleans werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Baden, den 25. September 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Schultz.
vdt. Braunagel.

E.97. Nr. 3563. Ueberlingen.

Vakantes Stipendium.

Bei der Glaris'schen Stiftung ist ein Stipendium von jährlich 100 fl., beginnend mit 23. Oktober 1855, an einen Verwandten des Stifters, welcher sich der Theologie widmet, zu vergeben.

Diejenigen Verwandten, welche sich um dieses Stipendium bewerben wollen, haben ihre Gesuche unter Nachweisung ihrer Verwandtschaftsverhältnisse mit Beifügung eines Geburts-, Vermögens- und Studienzeugnisses binnen 4 Wochen bei diesseitiger Stelle einzureichen.

Ueberlingen, den 1. Oktober 1855.

Stiftungsvorstand.
J. Müller. Schmalholz.
vdt. Mayer.

Mit einer Beilage: „Gewinnstverzeichniß der landwirthschaftlichen Lotterie."

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.